



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Alexander Rubel

Eine Besitzermarke aus Moesia Inferior und die römische Militärpräsenz in Ibida

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **2 • 2008**

Seite / Page **1–8**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/1/4740> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2008-2-p1-8-v4740.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Hirmer Verlag GmbH, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Eine Besitzermarke aus *Moesia Inferior* und die römische Militärpräsenz in Ibida

Das hier vorzustellende Bronzetäfelchen (Abb. 1) stammt aus Ibida, dem heutigen Slava Rusă in der rumänischen Dobrudscha (rum. Dobrogea). Die bei Prokop (De aed. 4, 7) erwähnte Stadt Ibida wurde bereits von Vasile Pârvan mit dem heutigen Dorf Slava Rusă identifiziert¹. Der antike Name der Siedlung ist nicht ganz eindeutig zu bestimmen; Ibida, wie bei Prokop verzeichnet, oder Libida, abgeleitet von einer Stelle bei Theophylactos Simokates, der den Ortsnamen mit λιβιδινῶν πόλιν wiedergibt (Hist. 1, 8)². Seit 1897, als P. Polonic die Ruinen der damals noch nicht identifizierten Siedlung in einem Bericht erwähnte, wurde dort nur sporadisch sondiert und gegraben³, bis zunehmende Erosion und mit Metalldetektoren ausgestattete Raubgräber eine systematische Ausgrabung der Siedlung erforderlich machten. Es handelt sich bei der in den Quellen nur unzureichend beschriebenen Siedlung um eine bedeutende antike Stadt. Sie stellt mit über 24 ha Fläche, die größtenteils durch dickes spätantikes Mauerwerk geschützt wurde, die größte Festung der Dobrudscha dar (Abb. 2). Unter Federführung des Museums Tulcea und unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus Bukarest und Iași wird deshalb in Slava Rusă seit 2001 systematisch gegraben⁴. Bereits im Laufe der ersten Kampagne kam das Bronzetäfelchen (Inv. Nr. 45.643 Muzeul Tulcea; Abb. 1) in einer antiken Schuttschicht zu Tage⁵. Zunächst konnte das Täfelchen nicht recht zugeordnet werden und wurde lediglich als »Tabula Ansata aus Bronze« inventarisiert. Ganz eindeutig handelt es sich jedoch bei dem Bronzeplättchen um eine typische Besitzermarke des römischen Militärs⁶. Daraus ergeben sich wichtige

1 V. Pârvan, Ulmetum I. Descoperirile primei campanii de săpături din vara anului 1911, Academia Română. Memoriile Secțiunii Istorice 34, 1912, 578. 585. 599. Für wertvolle Hinweise danke ich Norbert Kramer (Rostock).

2 Zur Namensproblematik siehe die Diskussionen bei: A. Aricescu, Despre numele antic al așezării de la Slava Rusă, Buletinul Monumentelor Istorice 40, 1971, 58–60; gegen E. Doruțiu-Boilă, Despre localizarea orașului Libidina (Theophylactos Symocattes, Istorii I, 8), StCl 18, 1979, 145–149; vgl. auch Aricescu 1977, 149–151; zuletzt A. Madgearu, Few Notes on Two Placenames of Getic Origin in Procopius, De Aedificiis, Thraco-Dacica 20, 1999, 1 f. 310 f.

3 Gh. Ștefan u. a., Șantierul arheologic Histria (r. Histria, reg. Constanța), Studii

și Cercetări de Istorie Veche 5, 1954, 110. 112, fig. 33–36; A. Opaț – C. Opaț – T. Bănică, Complexul monastic paleocreștin de la Slava Rusă, Revista Monumentelor Istorice, București 59, 1990, 18–28; A. Opaț, O săpătură de salvare în orașul antic Ibida, StCercIstorV 42, 1991, 21–56. Sehr nützlich sind immer noch die Luftbildaufnahmen von Al. Ștefan, siehe Ștefan 1977, Abb. 6. 7. 12.

4 Die Grabungsleitung liegt in den Händen von Mihaela Iacob vom Museum in Tulcea, bei der ich mich bei dieser Gelegenheit für die freundliche Erlaubnis bedanken möchte, die Besitzermarke publizieren zu dürfen. Kurze Grabungsberichte in rumänischer Sprache finden sich in den Bänden 2002–2006 der Cronica Cercetărilor Arheologice, jeweils unter dem Eintrag »Salva Rusă, com. Slava

Cerceză, jud. Tulcea [Ibida]«. Diese sind auch im Internet unter <http://www.cimec.ro/a_arheologie.htm> zugänglich. – Siehe auch: L. Mihailescu-Bîrliba, Résultats préliminaires des fouilles d'Ibida, secteur extra muros, Studia Antiqua et Archaeologica 9, 2003, 341–348.

5 1,70 m Tiefe, unter den Resten einer eingestürzten Mauer (äußere Festungsmauer), Sektor I, C 10.

6 Der Begriff der Besitzer- oder Eigentumsmarke ist dem in der Literatur ebenfalls, wenn auch seltener, verwendeten Terminus *tessera militaris* vorzuziehen. Unter letzterem Begriff sind nämlich auch solche Täfelchen zusammengefasst, die Losungen oder Befehle verzeichnen.



Abb. 1 Besitzermarke aus Ibida (Slava Rusă). Museum Tulcea 45.643

neue Aufschlüsse über die Bedeutung Ibidas und über die Einordnung der Siedlung in den Kontext der militärischen Sicherung der Donaugrenze.

Das Täfelchen aus etwa 0,2 mm dünnem Bronzeblech wiegt 2,74 g und misst in der Länge 4,95 cm, in der Breite 2,1 cm. Es hat die Form einer *tabula ansata*, wobei die rechte *ansa* teilweise abgebrochen ist. Die erhaltene linke *ansa* ist zum Zwecke der Befestigung am Ausrüstungsstück, wahrscheinlich mittels einer Niete⁷, perforiert, und auch an der Bruchstelle der rechten *ansa* lässt sich die Spur einer Ausstanzung erkennen. Um Ausrüstungsgegenstände zu kennzeichnen, hatten die Angehörigen des römischen Heeres prinzipiell zwei Möglichkeiten. Entweder wurden die Gegenstände, sofern sie aus Metall waren, direkt mit Inschriften versehen, wie im Fall von Helmen, Schwertern, Schilden, Lanzen, Paraderüstungen usw.⁸, oder man bediente sich einer einfach gefertigten Besitzermarke, die vorwiegend auf organischen Teilen der Rüstung, oder aber an solchen Metallgegenständen angebracht wurde, die eine direkte Beschriftung nicht zuließen (etwa Kettenhemden)⁹. Natürlich haben sich fast ausschließlich Eigentumsmarken aus Bronze und (einige wenige) aus Silber erhalten. Es spricht vieles dafür, dass Besitzerinschriften viel häufiger auf Leder oder Eisen angebracht waren, wovon sich nur in seltenen Fällen Reste erhalten haben¹⁰.

Der punzierte Text der Besitzermarke aus Ibida lautet folgendermaßen:

∩ APONI | VALERI

(Centuria) Aponi Valeri

Eigentum des Valerius aus der Zenturie des Aponius.

Das ist ein recht typischer Text für solche Besitzertäfelchen. Sie enthalten nur die wichtigsten Informationen, nämlich den Namen des Besitzers des betref-

⁷ H. U. Nuber, der einen grundlegenden Aufsatz über Eigentumsmarken publiziert hat, verweist auf eine an einem Besetzmärkchen erhaltene Befestigungsniete (bei CIL III 11972): Nuber 1972, 484 Anm. 5, vgl. auch 483 Anm. 1. Siehe auch Oldenstein 1976, 190–193.

⁸ Hierzu ausführlich MacMullen 1960. Für die Kennzeichnung von Lanzen der römischen Rheinflotte hat zuletzt N. Hanel bei der Publikation zweier Lanzen spitzen mit Inschriften aus dem Flottenlager Alteburg eine ganze Reihe von ähnlichen Fundstücken angegeben. Siehe Hanel 2004, passim.

⁹ Nuber 1972, 484; siehe auch Oldenstein 1976, 190. In Frage kommen dabei u. a. Kleidungsstücke, Uniformteile, Lederscheiden, Waffenfutterale, Gürtel etc.

¹⁰ Nuber 1972, 492 verweist auf einige solcher Glücksfälle, etwa Lederreste und eiserne Lanzen spitzen (u. a. CIL XIII 10028. 10026). Zu ergänzen wäre RIB II 3, 2427, 2. Zu Lanzen spitzen jetzt Hanel 2004.

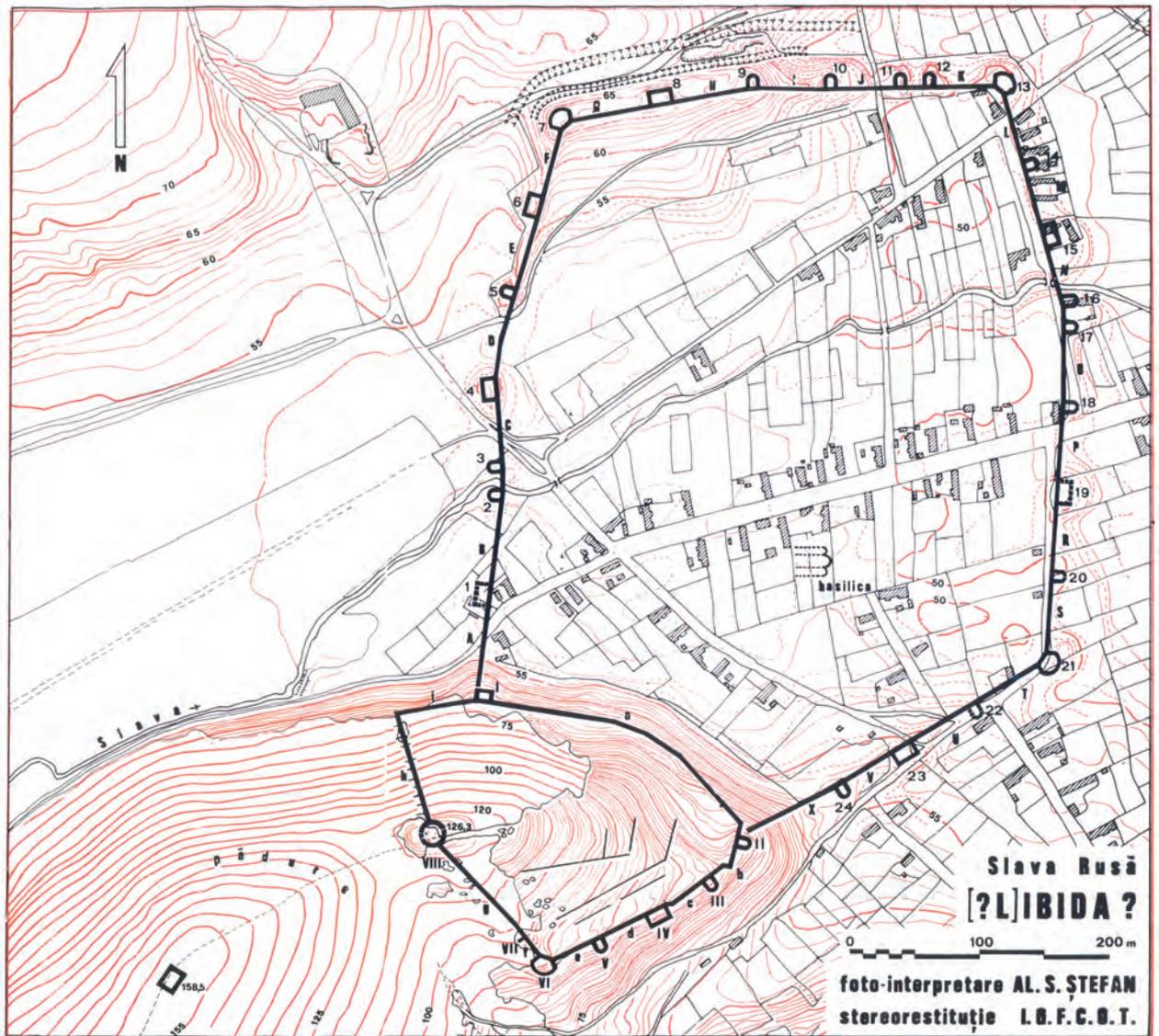


Abb. 2 Die Festung Ibida nach Luftbildaufnahmen gezeichnet von Al. Ștefan

11 Vgl. CIL XII 6880. 7060a; Vollmer IBR 350a (diese und weitere auch bei Nuber 1972, 483 Anm. 1; 504–507); darüber hinaus siehe auch RIB II 3, 2427, 18. In diesem Kontext können auch die acht Besitzermarken aus dem Römerlager Buciumi, Provinz Dacia (Porolissum, Kreis Zalău) als regionale Analogien herangezogen werden, siehe N. Gudea, *Despre câteva donaria și aplici-disc cu inscripție din Dacia, Acta Muzeului Porolissensis* 6, 1982, 51–57. Ebenfalls aus Dacia stammen die beiden von Simona Regep bearbei-

fenden Ausrüstungsgegenstands sowie seine Teileinheit¹¹. Diese beiden Informationen waren im militärischen Alltag die wesentlichen Identitätsmerkmale des einfachen Soldaten. Und da die gesamte Lagerorganisation administrativ auf den kleinsten taktischen Einheiten, also der Zenturien- bzw. Turmeneinteilung, aufbaute, erfüllten die Eigentumstäfelchen genau ihren Zweck¹². Hans

teten Besitzermarken, die in Castra in Westrumänien gefunden wurden: S. Regep, *Tesseræ militares* cu inscripție din Dacia, ARHE, *Buletin de studii și cercetări studențești de istorie veche, arheologie și epigrafie* 1, 1996, 47–49. Mehr Informationen (auch über Kohorte und/oder Legion) bieten etwa CIL XIII, 6880. 7404; XV 7165; AE 1935, 109; G. Florescu, *Le camp romain de Arcidava (Varadia)*, *Istros* 1, 1934, 60–72; s. weitere Beispiele bei Nuber 1972, 506 f.; vgl. auch MacMullen, 33–38; RIB II 3, 2427.14.

Auch über den Gegenstand bzw. das Rüstungsteil, das mit unserer Marke gekennzeichnet war, lässt sich nichts aussagen. Da die Mehrzahl der gefundenen Märkchen einfacher gebildet ist, kann man aber für die aufwendiger gestalteten Märkchen in der Form von *tabulae ansatae* annehmen, dass mit ihnen ein sichtbarer Rüstungsteil (Halfter, Gürtel, Lederwams o. ä.) gekennzeichnet war. 12 Nuber 1972, 490 f.; Bishop – Coulston 1993, 44–47.

Ulrich Nuber, der grundlegend über Eigentumsmarken gearbeitet hat, unterscheidet je nach Art der Inschrift (punziert oder gekratzt), nach Art der Befestigung und nach der Form (rund oder rechteckig, gegossen, aus Blech geschnitten, mit Mitteldorn, Steg oder mit Niete befestigt) verschiedene Typen. Dies ist in unserem Kontext aber zunächst nicht weiter von Belang¹³. Mit Hilfe der Besitzermärkchen wurde sichergestellt, dass ein Ausrüstungsstück zweifelsfrei seinem Besitzer zugeordnet werden konnte. Das scheint durchaus bedeutsam gewesen zu sein, denn bei Vegetius (2, 18) wird unter Berufung auf frühere Zustände explizit auf eine Kennzeichnungspflicht von Waffen hingewiesen. Cassius Dio (67, 10, 1) erwähnt, dass der Feldherr Tettius Iulianus seinen Soldaten während der Auseinandersetzungen mit den Dakern 88/89 n. Chr. befohlen habe, ihre Schilde mit ihrem Namen und dem ihres Centurios zu versehen. Einerseits waren in der hohen Kaiserzeit viele Ausrüstungsgegenstände, auch Waffen, nach bisherigem Wissenstand bezahltes Eigentum des jeweiligen Soldaten, das offenbar meist über die Armee bezogen wurde und das mittels der Marken, besser noch durch direkt auf dem Material angebrachte Inschriften, vor Verwechslung geschützt werden konnte¹⁴. Bei Ausscheiden oder Ableben des Soldaten wurden die Waffen wohl meist innerhalb der Einheit weiterveräußert, wobei dem Soldaten bzw. seinen Hinterbliebenen der Restwert ausbezahlt wurde¹⁵. Andererseits – und dieser Aspekt ist wohl der bedeutendere – war es, unabhängig von den Eigentumsverhältnissen, offenbar auch aus logistischen Gründen erforderlich, vor allem Waffen und Rüstungen mit Namen und Teileinheit zu kennzeichnen. Denn die Waffen, die in der Etappe nicht ständig am Mann waren, wurden von den *armorum custodes* aufbewahrt (Dig. 49, 16, 14)¹⁶. Die Aufbewahrung der Waffen erfolgte allerdings, wie Baubefunde in Lagern zeigen, nicht nach Einheiten, sondern nach Waffentypen zumindest teilweise in eigens dafür vorgesehenen *armamentaria*¹⁷.

13 Nuber 1972, 483 f. 504–507 (Fundliste).

14 Die Eigentumsfrage im römischen Heer, wie auch die Frage nach Waffenlieferungen an die Armee und (in der Spätantike) eigene massenhafte Waffenproduktion wird viel diskutiert. Bislang gilt als *communis opinio*, dass der Soldat bis zur Zeit des Dominats für die Ausrüstung aufkommen musste und ihm – wenn er nicht über genügend Mittel zum Barkauf verfügte – anteilig der Sold zur Verrechnung einbehalten wurde. Für die Zeit nach der Mitte des 3. Jhs. nimmt man an, dass die Ausrüstung kostenlos gestellt wurde, auch für Auxiliäreinheiten. Zu diesem Themenkomplex ausführlich MacMullen 1960, 24–33; Nuber 1972, 495–502; D. J. Breeze, *The Ownership of Arms in the Roman Army, Britannia* 7, 1976, 93–95 (mit Hinweis auf Waffen als Grabbeigaben, die zeigen, dass nicht alle Waffen an die Einheit zurückverkauft wurden); Speidel 1992, *passim*. Zuletzt hat D. Woods, *The Ownership and Disposal of Military Equipment in the Late Roman Army, JRomMilSt* 4, 1993, 55–65 gegen Speidel 1992 argumentiert, dass hinsichtlich der kostenfreien Gestellung der Ausrüstung in der Spätantike

nicht für Auxiliärtruppen generalisiert werden dürfe und (zumindest regional) zu allen Zeiten persönlicher Waffenbesitz vorkam. Hanel 2004, 995 vermutet aufgrund fehlender Besitzerangaben auf mit Inschriften versehenen Lanzenspitzen, dass Lanzen in bestimmten Stückzahlen an Unterabteilungen von Schiffsbesatzungen ausgegeben worden sein könnten. Die wichtigsten Quellenbelege für die unstreitige Bezahlung von Waffen und Ausrüstungsgegenständen durch die Soldaten: Tac. Ann. 1, 17; The Michigan Papyri 467. 468; Les Papyrus Fouad I 45 (ein Reitersoldat leiht sich 50 denarii von einem Privatmann, um Waffen bezahlen zu können – *in pretium armorum* –, die Schulden sollen vom *stipendium* zurückgezahlt werden); Columbia Papyri inv. 325; vgl. J. F. Gilliam, *The Deposita of an Auxiliary Soldier (Columbia Papyri inv. 325)*, BJB 167, 1967, 233–243 (die Mutter eines verstorbenen Soldaten bekommt das Vermögen des Sohnes ausgezahlt, darunter auch die Summe aus dem Verkauf seiner Waffen). Weitere Angaben bei MacMullen 1960, 24 f. und im genannten Aufsatz von Breeze. Dennoch bleibt es angesichts der Quellenlage schwierig, zu allgemeingültigen Aussagen zu kommen, da durchaus

mit regionalen Unterschieden und mit Änderungen und Anpassungen im Laufe der Zeit zu rechnen ist.

15 Helme etwa, die die Namen zweier oder mehrerer Besitzer tragen, verweisen auf diese Praxis. So trägt ein in Burlafingen gefundener Helm zwei aufeinander folgende Besitzerinschriften, wobei die Besitzer derselben Legion (der XVI.) angehörten und der Helm dann offenbar nach Auflösung der Legion durch Vespasian (70/71 n. Chr.) weiter veräußert wurde, vgl. A. Radnóti, *Ein Legionärshelm aus Burlafingen, Landkreis Neu-Ulm*, in: J. Werner (Hrsg.), *Aus Bayerns Frühzeit. Festschrift F. Wagner, Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte* 62 (München 1962) 155–173; G. Ulbert, *Römische Waffen des 1. Jahrhunderts n. Chr.* (Stuttgart 1968) Abb. 19. Weitere Angaben und Belege bei Nuber 1972, 497 f.

16 MacMullen 1960, 23. Möglicherweise war eine strenge Waffenkontrolle nötig, um Händeln und soldateskem Verhalten vorzubeugen. In Grenzprovinzen und auf Feldzügen hatten die Legionäre die Waffen möglicherweise zur Hand, Speidel 1992, 132.

17 Speidel 1992, 131 f., dieser beruft sich auf Y. LeBohec, *La troisième légion*



Abb. 3 Ibida, Nördliche Festungsmauer. Sommer 2006, Sektor I > Curtina G

Auguste (Paris 1989) 188 und H. von Petrikovits, Die Spezialgebäude römischer Legionslager, in: Cátedra de San Isidoro. Instituto Leonés de Estudios Romano-Visigóticos (Hrsg.), *Legio VII Gemina* (León 1970) 229–252. Speidel vertritt die Auffassung, dass die *armorum custodes* nicht für den Einschluss der Waffen zuständig waren, der sonst nach Einheiten und nicht nach Waffentyp erfolgt wäre, sondern lediglich für ihre Verwaltung, also die Gestellung, Verrechnung mit dem Sold, ggf. Reparatur sowie Zahlung des Restwerts an Hinterbliebene etc.

18 Aricescu 1977, 151.

19 M. Iacob – V. H. Baumann – D. Paraschiv – C. Chiriac – N. Mirițoiu – M. Paraschiv, *Salva Rusă*, com. Slava Cerceză, jud. Tulcea [Ibida], in: *Cronica Cercetărilor Arheologice*, erstellt Herbst 2002, <<http://www.archweb.cimec.ro/Arheologie/cronicaCA2002/rapoarte/default.htm>> (23.9.2007).

20 Der bisher einzige Meilenstein aus Ibida (ISM V, 223) ist auf das Jahr 237 n. Chr. datiert, dort wird von Straßenreparaturen berichtet, die Kaiser Maximinus in Auftrag gegeben hatte. Zum Wegenetz in der Dobrukscha siehe Aricescu 1977, 134–178, bes. 148. 157 f. 172; M. Bărbulescu – A. Câteia, *Drumurile din Dobrogea Romană, pe bază stîlpilor miliari din sec. II–III p. Chr.*, *Pontica* 31, 1998, 119–129.

21 Die Münzen sind leider noch nicht publiziert. Für die Auskünfte danke ich Mihaela Iacob, Dorel Paraschiv und Lucrețiu Birliba.

Was können wir aber aus dem Fundstück für unsere noch weitgehend unerforschte Siedlung Ibida ableiten? Die eindrucksvollen Befestigungsmauern, die Ibida zur größten umfriedeten Siedlung der Dobrukscha machten, stammen aus der Spätantike, so dass man bislang davon ausging, Ibida habe erst spät seine Blütezeit erlebt und an Bedeutung gewonnen (Abb. 3)¹⁸. Die ersten systematischen Ausgrabungen haben allerdings bereits 2001 gezeigt, dass die sichtbaren Befestigungsmauern auf Fundamenten und Vorgängerstrukturen der Prinzipatszeit ruhen¹⁹. *Extra muros* gefundene Amphorenfragmente und Glasreste lassen eine Datierung der untersten Schicht in die Zeit des 1.–2. Jhs. zu. Jüngste Münzfunde (Dupondius Vespasian; 2006 Aureus Nero; 2007 sogar zehn Münzen – möglicherweise als Hortfund zu deuten – aus republikanischer Zeit) verweisen nun auch deutlich auf das 1. Jh. Dennoch sind unsere Kenntnisse über die Rolle und Bedeutung Ibidas während der Kaiserzeit noch sehr beschränkt.

Die Lage der Stadt an einer wichtigen Wegekreuzung des Straßennetzes der Dobrukscha legt aber nahe, dass Ibida bereits früher ein strategischer Knotenpunkt in der Verteidigungslinie an der unteren Donau war. Hier verzweigte sich eine der drei großen Römerstraßen durch die Dobrukscha. Diese bedeutende Route führte durch das Binnenland von Marcianopolis (Devnja, Bulgarien) über Tropaeum Traiani (Adamclisi) bis nach Ibida und gabelte sich dann weiter in drei Richtungen auf: nach Aegyssus, Noviodunum bzw. Troesmis²⁰.

Allerdings wurden bislang keine Spuren eines Castrums in Ibida gefunden. Es bestehen aber auch nur geringe Chancen, entsprechende Bauten bei weiteren Grabungen auffindig zu machen, da über 60 % der antiken Siedlung, die zu keiner Zeit aufgelassen wurde, vom modernen Dorf Slava Rusă überbaut sind. Außerdem behindern die typischen Zerstörungshorizonte alle Grabungen in der Dobrukscha. Im Falle Ibidas deuten die Münzfunde darauf hin, dass die massiven Zerstörungen mit der Schlacht bei Adrianopel zusammenhängen, da Münzfunde kontinuierlich nur bis zur Zeit des Valens datieren und danach erst wieder Münzen aus der Zeit des Arcadius gefunden wurden, somit ein Hiatus von weit über einem Jahrzehnt zu bemerken ist²¹.

Auch die Inschriften aus Ibida, die allesamt nicht in situ aufgefunden wurden, sondern als Spolien beim Häuserbau der Bevölkerung erneute Verwendung



Abb.4 Grabstele des Valerius Valens (Ibida). Museum Constanta 6482

fanden, lassen bestenfalls mittelbar auf die Anwesenheit römischen Militärs in Ibida schließen. Die Grabstele eines Veteranen der Legio V. Macedonica, bei der nur die Namen der Hinterbliebenen erhalten sind (ISM V, 227; vgl. CIL III 14443), sagt über die Existenz eines Militärlagers in Ibida leider genauso wenig aus, wie der in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts entdeckte Grabstein des jungen Soldaten Valerius Valens, Angehöriger der Legio XI. Claudia, der im Alter von 22 Jahren nach dreijähriger Dienstzeit ums Leben kam (ISM V, 224). Diese Grabstele enthält eine wichtige, da für die Dobruška einzigartige Darstellung der Lupa Capitolina, die auch das Legionszeichen der XI. Claudia war (Abb. 4). Die beiden Inschriften, die ins 2. Jh. datiert werden (ISM V, 224; möglicherweise auch Anfang des 3. Jhs.) können bestenfalls als ganz unsicheres Indiz für römische Militärpräsenz gewertet werden. Veteranen siedelten sich nach ihrer Dienstzeit nicht zwangsläufig am Standort ihrer Einheit an. Insofern führt auch ein Fragment eines Militärdiploms, das gerade von L. Mihailescu-Bîrliba zur Publikation vorbereitet wird und bei dem es sich offenbar um eine Kopie von CIL XVI 45 handelt (14. August 99), nicht weiter²². Ohnehin kommen die Legionen, denen die beiden Soldaten angehörten, nicht direkt als Garnison für Ibida in Frage, da deren Standorte – Durostorum (XI. Claudia) und Troesmis (V. Macedonica) – bekannt sind. Allenfalls an Vexillationen könnte man denken.

²² L. Mihailescu-Bîrliba, Un nouveau diplôme militaire de Mésie Inférieure, Dacia (im Druck). Ich danke dem Autor, dass er mir eine Vorabversion des Manuskripts zur Verfügung gestellt hat. Das Diplom wurde für einen Soldaten ausgestellt, der einer in *Moesia Inferior* stationierten Einheit angehörte, was Bîrliba zur Schlussfolgerung führt, dass der Empfänger des Diploms mit einiger Wahrscheinlichkeit in Ibida stationiert war, auch wenn er nicht ausschließt, dass der Veteran nach Ablauf der Dienstzeit an einem anderen Ort mit seinem Diplom in der Tasche Ibida als Altersruhesitz gewählt hat.

In diesem Zusammenhang gewinnt unser Fundstück an Bedeutung. Die Eigentumsmarke des Valerius aus der Zenturie des Aponius legt ebenfalls die Existenz einer römischen Garnison in Ibida in der Prinzipatszeit nahe. Besitzermarken sind allein in Kontexten von Militärlagern gefunden worden und gehören in die Prinzipatszeit²³. Lediglich die Annahme, ein Veteran habe gegen alle Gepflogenheiten einen Rüstungsteil, Waffen oder auch nur das Täfelchen nach der Entlassung gewissermaßen als Souvenir behalten und sich dann in Ibida niedergelassen, könnte Zweifel an dieser Schlussfolgerung nähren.

Stellen wir uns nun zum Abschluss der Untersuchung noch die Frage, ob wir außer dieser allgemeinen Feststellung noch etwas über die fragliche Einheit in Erfahrung bringen können. In der bereits erwähnten Textstelle bei Vegetius (2, 18) spricht der Autor von den Gepflogenheiten der kaiserlichen Legionen und erwähnt die Verpflichtung, Schilde zu kennzeichnen, und zwar mit dem eigenen Namen, der Angabe der Zenturie und auch derjenigen der Kohorte. Wie bereits erwähnt, sind in der Tat ebenfalls solche Besitzermarken erhalten, die zusätzlich die Kohorte nennen, der der Soldat angehörte. Daraus ist geschlossen worden, dass Eigentumsmarken, die diese Information nicht enthalten, Auxiliareinheiten zugeordnet werden können. Dürfen wir also sagen, dass es sich bei unserer Einheit um eine Auxiliartruppe gehandelt haben muss? Diese Frage muss verneint werden, weil bereits Nuber darauf hingewiesen hat, dass auch innerhalb der Legionen die Kennzeichnung der Ausrüstungsteile mit Namen und Teileinheit ausreichend war, um eine eindeutige Zuordnung zu erlauben. Damit lassen sich außer reinen Reiterauxilien – denn dann wäre statt der Zenturie natürlich die Turma mit einem »T« und dem Namen des Decurios angegeben worden – weder Auxiliarkohorten noch *cohortes equitatae* noch eine Vexillation einer Legion ausschließen. Vielleicht bringt ja eine der nächsten Kampagnen in Ibida mehr Anhaltspunkte für die Identifizierung der dort während der Kaiserzeit stationierten Einheit.

23 Vegetius (2, 18) bezieht sich, wie bereits erwähnt, um 390 ausdrücklich und in der Vergangenheitsform auf die früheren Verhältnisse in der Armee, wenn er die Kennzeichnungspflicht mit Namen, Teileinheit und Kohorte erwähnt. Cassius Dio bezeugt die Kennzeichnung von Schilden mit dem Namen des Soldaten und seines Centurios für das Jahr 88/89 (67, 10, 1). Auch das Amt des *custos armorum* wird ab der 2. Hälfte des 3. Jhs. nicht mehr vergeben, Speidel 1992, 136. Oldenstein 1976, 193 hat bemerkt, dass die Täfelchen aus seinem Untersuchungsbereich (obergermanisch-raetischer Limes) während der gesamten Limesperiode in Gebrauch waren. Die datierbaren Stücke stammen aus dem 1. Jh. bis zum Ende des 2. Jhs. Die von Gudea und Regep (a. O. [Anm. 11]) behandelten Marken aus der benachbarten Provinz Dacia stammen aus dem 2. Jh.

Zusammenfassung

Alexander Rubel, Eine Besitzermarke aus *Moesia Inferior* und die römische Militärpräsenz in Ibida

Die römische Siedlung Ibida (heute Slava Rusă in der rumänischen Dobrukscha) ist immer noch kaum bekannt, obwohl sie mit 24 ha Fläche die größte antike Festung der Dobrukscha ist. Die erst seit 2001 erfolgenden systematischen Ausgrabungen zeigen allerdings immer deutlicher, dass die an einer wichtigen Wegekreuzung gelegene Stadt bereits während der Kaiserzeit und nicht erst in der Spätantike, wie die massiven Mauern aus der Zeit Justinians vermuten lassen, recht bedeutend war. Ein neues Argument für diese These liefert die hier publizierte Besitzermarke, welche die zumindest zeitweilige Stationierung einer römischen Militäreinheit nahelegt.

Abstract

Alexander Rubel, A Bronze Ansate Plate with Owner's Inscription from *Moesia Inferior* and the Roman Military Presence in Ibida

The Roman settlement of Ibida (today Slava Rusă in the Romanian part of Dobruja) is still little known, although with an area of 24 hectares it is the largest ancient fortification in all of Dobruja. Systematic excavations at the site, which have been in progress only since 2001, are showing ever more clearly, however, that the city, situated at an important crossroads, attained to significance already in the imperial era and not only in late antiquity as the massive, Justinian-era walls suggest. New evidence for this theory is provided by the bronze ansate plate with owner's inscription published here, which indicates that a Roman military garrison was stationed here at least temporarily.

Schlagworte

Rumänien • Dobrukscha • Ibida • Besitzermarke

Keywords

Romania • Dobruja • Ibida • bronze ansate plate • owner's inscription

Abbildungsnachweis

Abb. 1: A. Rubel • Abb. 2: nach Ștefan 1977, Abb. 13 • Abb. 3: C. Chiriac • Abb. 4: Muzeul de Istorie Natională și Arheologie Constanța.

Abkürzungen

Aricescu 1977 • A. Aricescu, *Armata în Dobrogea Romană* (Bukarest 1977)
 Bishop – Coulston 1993 • M. C. Bishop – J. C. N. Coulston, *Roman Military Equipment from the Punic Wars to the Fall of Rome* (London 1993)
 Hanel 2004 • N. Hanel, Zwei Lanzen spitzen mit Punzinschriften und Dreizack-Markel aus dem Flottenlager Alteburg in Köln-Marienburg, *KölnJb* 37, 2004, 989–996
 ISM V • A. Doruțiu-Boilă (Hrsg.), *Inscriptiones Scythiae Minoris V* (Bukarest 1980)
 MacMullen 1960 • R. MacMullen, *Inscriptions on Armor and the Supply of Arms in the Roman Empire*, *AJA* 64, 1960, 23–40
 Nuber 1972 • H. U. Nuber, Zwei bronzene Besitzermarken aus Frankfurt/M.–Heddernheim. Zur Kennzeichnung von Ausrüstungsstücken des römischen Heeres, *Chiron* 2, 1972, 483–507
 Oldenstein 1976 • J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr., *BerRGK* 57, 1976, 49–284 Abb. 9–90
 RIB II 3 • R. G. Collingwood – R. P. Wright, *The Roman Inscriptions of Britain II. Instrumentum Domesticum (Personal Belongings and the like)*, Fasc. 3 (Oxford 1991)
 Matei-Popescu 2002 • F. Matei-Popescu, *Trupele auxiliare Romane din Moesia Inferior*, *StCercIstorV* 52/53, 2001/2002, 173–242
 Speidel 1992 • M. P. Speidel, *Roman Army Studies II* (Stuttgart 1992) 131–136
 Ștefan 1977 • Al. Ștefan, *Cetea romană de la Slava Rusă (Libida?)*. Cercetările aerofotografice și apărarea patrimoniului arheologic, *Revista Muzeelor și Monumentelor*, *Seria Monumente Istorice și de Arta* 46, 1977, 3–22
 Vollmer IBR • F. Vollmer (Hrsg.), *Inscriptiones Bavariae Romanae* (München 1915)

Anschrift

Prof. Dr. Alexander Rubel
 Institutul de Arheologie Iași
 Str. Lascar Catargi, nr. 18
 RO-700107 Iași
 alexander.rubel@gmx.de